Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrif oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 9. Freitag, den 12. Januar. 1877.

Reinhold. Sonnen-Aufg. 8 U. 11 M. Unterg. 4 U 6 M. — Mond-Aufg. 7 U. 27 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

11. Januar.

1547, Kaiser Karl V. spricht über den Herzog Wolfgang von Anhalt die Reichsacht aus.

1745. Fürst Leopold von Dessau schlägt die Franzosen bei Neustadt in Oberschlesien.

1871. Die fremden Gesandten und Konsuln in Paris verlangen von Bismarck, dass ihren Landesangehörigen gestattet werde, ihre Personen und Habe in Sicherheit zu bringen.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Berlin, 11. Januar. Die gestrigen Resultate der Reichstagswahlen sind: Erster Wahlkreis: v. Forckenbeck 3064, Hirsch 2772 Stimmen. Im 2. Wahlkreise wahrscheinlich Klotz 4500, Baumann (Sozialist) circa 4500 Stimmen; Stichwahl wahrscheinlich. Dritter Wahlkreis Herz (Fortschritt) 5113, Nachon (Sozialist) 3526 Stimmen; Stichwahl wahrscheinlich. Vierter Wahlkreis Fritsche (Sozialist) gegen 11,000 Stimmen. Fünfter Wahlkreis Franz Duncker (Fortschritt) mit großer Majorität gewählt. Sechster Wahlkreis: Hasenclever 9597, Dr. Bauks 6856 Stimmen; Stichwahl wahrscheinlich.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin 11. Januar. Nach weiterer Zählung ist im 2. Wahlkreise das Resultat ein solches, daß es zur engeren Wahl zwischen Forckenbeck, der 5155 Stimmen und Klotz, der 4230 Stimmen erhielt, zur engeren Wahl kommt. Baumann (Sozialist) erhielt nur 4000 Stimmen.

Die letzten Vorgänge in Stambul.

H. Bei Beginn des neuen Jahres, schien es als ob der Bruch zwischen Rußland und der Pforte noch in der ersten Woche des Januar sich ereignen und den Kriegstanz an der unteren Donau beginnen lassen werde. In der Konferenzsitzung am 4. Januar sollte ja die Pforte endgültige Antwort geben auf die Frage, ob sie gesonnen sei, die von den Mächten an sie gestellten Forderungen zu bewilligen oder nicht, und die Konferenzmitglieder hatten ja auf die vorher schon in Form von Gegenvorschlägen abgegebene abschlägliche Antwort der türkischen Regierung erklärt, sofort abzureisen und die Pforte Rußland gegenüber ihrem Schicksale überlassen zu wollen, wenn eine verneinende Entscheidung erfolgen würde. Der russische Botschafter packte seinen Koffer und ein russisches Kriegsschiff fuhr in die Besikabai ein, um den General Ignatieff eventuel aufzunehmen. Die Abreise Ignatieff's würde die russische Kriegserklärung bedeuten. Durch die einstimmige Erklärung der Konferenzmitglieder ließen sich einige türkische Minister doch einschüchtern und nachgiebig stimmen. Dem energischen neuen Großvezier Midhat Pascha, dem Vater der einzuführenden konstitutionellen Reichsverfassung aber, gelang es durch die Drohung mit seinem Rücktritte, die Minister zu dem Festhalten an dem Beschlusse zu bewegen: Keinerlei Konzessionen mehr zu machen und sich lediglich auf die Verfassung zu berufen. Nun kam der mit Spannung erwartete, entscheidende Konferenztag vom 4. Januar heran. Die türkischen Vertreter verlasen ein umfangreiches Schriftstück, welches die Konferenzprojekte, einschließlich der Grenzberichtigung für Serbien und Montenegro als mit der nationalen Ehre unvereinbar rundweg ablehnte." Die Vertreter der Mächte waren nun zwar sehr erstaunt, allein, sie reisten keineswegs ab, sondern überreichten der Pforte ein neues Projekt, welches sich von dem früheren in drei Punkten unterscheidet. Nach einem Pariser Telegramme wenigstens hat man den Vorschlag der Bildung einer europäischen Gensdarmerie für die aufständischen Provinzen nahezu fallen gelassen, hat man die Machtvollkommenheit der Ueberwachungskommission abgeändert und verzichtet Rußland auf eine Zweitheilung der Türkei. Die Abreise der Konferenzmitglieder erfolgte auch dann noch nicht, nachdem die türkischen Vertreter auch dieses Projekt verworfen hatten. Letztere bezeichneten es aber als eine Grundlage zu weiteren Erörterungen, und darauf wurde eine zweite entscheidende Sitzung auf den 8. oder 9. Januar anberaumt. Daß diese „weiteren Erörterungen" ebenso wenig als die früheren eine friedliche Lösung herbeiführen werden, davon ist wohl alle Welt überzeugt. Die Pforte wird um so weniger wesentliche Zugeständnisse machen als sie durch bie neuesten Konzessionen der Konferenz, und namentlich durch die neueste russische Nachgiebigkeit in dem Wahne bestärkt worden ist, Rußland fürchte den Krieg und suche, sich aus der Schlinge zu ziehen. Die russische Politik bezweckt aber gerade eine solche Ermuthigung der Türken, welche den Widerstandsgeist der Pforte konservirt und potenzirt, die Mächte ihr entfremdet und den vom Czarenreiche ersehnten Zweikampf endlich zu Stande kommen läßt. Zu diesem Zwecke sprengte Rußland ohne Zweifel die Gerüchte von dem schlechten Zustande seiner Südarmee aus, hoffend, daß auch die Türken gern glauben, was sie wünschen. Und käme es auch betreffs der Ueberwachungsangelegenheit zu einer Einigung mit der Pforte, so ist doch außer anderem, der böse Punkt der Grenzberichtigungen vorhanden, von dem Rußland so wenig lassen, wie die Türkei ihn jemals gutheißen wird. Die Drina soll in ihrem ganzeu Laufe Serbiens Westgrenze sein d. h. das zwischen Serbien und Montenegro liegende türkische Gebiet soll serbisch, die Verbindung zwischen Serbien und Montenegro soll hergestellt, Bosnien von der übrigen Türkei getrennt werden. Das geben die Türken niemals zu, da riskirten sie lieber das Aeußerste. Der russische Botschafter aber hat die Zustimmung der übrigen Mächte zu dieser Forderung in der Tasche und wird sie sich nicht wieder nehmen lassen.

Oesterreich bereitet sich schon mit Ernst auf die Eventualitäten des russischen Durchmarsches vor. Es stellt 3 Observationskorps auf; eines in Dalmatien, eines in Kroatien und eines in Siebenbürgen. Die beiden ersteren sind bestimmt event. Bosnien und die Herzegowina zu besetzen. Die Aufstellung des dritten ist sowohl eine strategische Vorsichtsmaßregel, die kein Staat unterläßt, wenn nahe an seiner Grenze eine fremde Armee vorbeimarschirt; sie ist in zweiter Linie aber auch eine Drohung. Denn von Siebenbürgen aus ist Oesterreich im Stande, die schmale Durchmarschlinie zu zerschneiden und so die Verbindung der im Süden der Donau operirenden russischen Armee mit dem Mutterlande aufzuheben. Dieser Gefährlichkeit der Operationslinie wegen, wird Rußland freilich eine ansehnliche Armee in der Moldau belassen; allein Oesterreich bereitet weitere Mobilisirungen vor, jedenfalls um noch mehr Truppen nach Siebenbürgen werfen zu können. Oesterreich gedenkt erst dann zur antirussischen Aktion zu schreiten, wenn Rußland während oder nach dem Krieg Miene machen sollte zu erobern. In Wien sollte man aber bedenken, daß Rußland wahrscheinlich nicht eher mit seinen Eroberungsgelüsten hervortreten wird, bis es dem türkischen Reiche den Garaus gemacht und daß Oesterreich alsdann ohne die türkische Hülfe kämpfen müßte. Graf Andrassy hat freilich sein Vertrauen gesetzt auf die englische Hülfe und die Bismarck'sche Versuchung, Deutschland werde jeder Zeit für die Forterxistenz Oesterreich's eintreten, und dieses Vertrauen hat seine Langmüthigkeit noch vergrößert.

Diplomatische und Internationale Information.

Die Unzuverlässigkeit der Berichterstattung über die orientalischen Angelegenheiten hat allmälig einen Punkt erreicht, der kaum mehr überschritten werden kann. Namentlich in den Wiener Depeschen und Korrespondenzen deutscher, französischer und Londoner Blätter wird mit der öffentlichen Meinung ein keckes Spiel getrieben. Nahezu die Hälfte bis Zweidrittel dieser Mittheilungen, die in der Regel mit apodiktischer Gewißheit auftreten, haben keine andere Unterlage, als die Phantasie ihrer Verfasser, im besten Falle ein vages Gerücht. So waren die Meldungen, daß die Konstantinopeler Konferenzen an diesem oder jenem Tage ihre letzte Sitzung abhalten würden, total erfunden. Die Konferenz hat bis jetzt für den Schluß der Berathungen keinen bestimmten Termin festgesetzt. Recht instruktiv zur Würdigung dieser Berichterstattung sind die Meldungen über den rumänischen Zwischenfall. Nach einer Wiener Depesche soll sich Frankreich in der Konferenz nun Rumäniens angenommen haben; nach einer anderen Depesche, welche ebenfalls auf Wien ihren Ursprung zurückführt, die alsdann von einen hiesigen Korrespondenten der Londoner „Times" telegraphisch übermittelt worden ist, sollen Oesterreich und Deutschland in Unterhandlungen getreten sein, betreffs der Zweckmäßigkeit einer Förderung des Wunsches der rumänischen Regierung, daß ihr Territorium als ein unabhängiger und neutraler Staat erklärt und die rumänische Neutralität in dem möglicherweise eintretenden Konflikt gesichert werde. Die Türkei scheine nicht abgeneigt zu sein die Idee zu begünstigen. Dem „Observer" endlich wird direkt aus Constantinopel telegraphirt: „Es cirkuliren Gerüchte von einer Annäherung zwischen der Türkei und Deutschland zu dem Behufe, aus Rumänien einen unabhängigen Staat unter deutscher Garantie herzustellen, damit er eine wirksame Schranke gegen Rußland bilde." Jedenfalls ist in diesen Beispielen das Möglichste in der Verschiedenartigkeit der Kombination geleistet.

— Die Nachricht, daß Halil Cherif Pascha an Stelle von Edhem Pascha zum türkischen Botschafter in Berlin ernannt sei, sowie, daß Freiherr von Werther in den nächsten Tagen aus Constantinopel hier erwartet werde, findet heute

Die Räuber am Osagestrom.

Eine Erzählung aus dem Westen Amerika's

von

Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Ungefähr fünf Meilen in südwestlicher Richtung von der Stelle entfernt, wo unsere Erzählung begonnen, lag ein ansehnliches Wohnhaus, welches sich in jeder Beziehung vortheilhaft von den Gebäuden unterschied, welche in jenem Theil des Staates Missouri errichtet waren. Zwar bestanden die Wände desselben aus Holz, doch waren die einzelnen Theile sorgfältig behauen und ineinander gefügt, und etwa vorhanden gewesene Lücker mit einer lehmartigen Masse ausgefüllt, und aus dem Dache, welches mit Stroh gedeckt war, ragte ein hoher steinerner Schornstein hervor.

Die nächste Umgebung dieses Hauses war eben, fruchtbar und nach jeder Richtung hin sorgfältig angebaut. Starke Fenzen friedigten die Saatfelder ein und schützen dieselben vor dem Ueberfall der Heerden. Hinter dem Blockhause befand sich ein großer Garten, von dem ein bestimmter Theil zum Obstbau verwandt ward uud reichen Ertrag lieferte.

Vor der Wohnung, in einer Entfernung von fast hundert Yard's war eine Scheune erbaut, wo sämmtliche Hausthiere vor den Winterstürmen Schutz fanden und die außerdem groß genug war, Vorräthe von Lebeusmitteln für Menschen und Thiere zu bergen. Vor dem Hause vorbei lief auch die bereits vielfach erwähnte Landstraße, walche sich rechts über einen Hügel hinzog.

Der ganze Besitz verrieth, daß er einem der reichen Farmer angehörte, wie sie in den Oststaaten leben, und der den ferneren Westen aufgesucht um daselbst seine Tage zu beschließen. Dies war auch in der That der Fall, und da wir dieses Farmers erwähnt, müssen wir ihm u. seiner Familie einige Worte der näheren Beschreibung widmen.

William Webber, einee stattlich Erscheinnng von sechs Fuß Höhe, von kräftigem, gesundem Aussehen, mochte ungefähr fünfzig Jahre alt sein, und verrieth schon durch seine Gesichtszüge seinen offenen, freimüthigen Charakter, wie die hohe, von hellbraunem Haar umgebene Stirn nicht gewöhnliche Geistesgaben verkündete. Er hatte große, graue, ausdrucksvolle Augen und die Züge um seinen Mund ließen auf Charakterfestigkeit und Thatkraft schließen

Seine eigentliche Heimat war der alte Staat Massachusett, wo er auch bis fünf Jahre vor Beginn der Erzählung gewohnt hatte. Dann entstand in ihm der Wunsch nach dem Westen überzusiedeln, er kaufte daher Land, baute das Blockhaus und was sonst erforderlich war, und holte, alles fertig, seine Familie, die aus seiner Gattin und zwei Söhnen von zwanzig und dreiundzwanzig Jahren bestand.

Erstere war eine kräftige Frau, von frischer Gesichtsfarbe und mittlerer Größe, deren gewöhnliche Züge jedoch nur auf eine allgemeine große Gutmüthigkeit schließen ließen.

Ihr ältester Sohn John, groß und kräftig gebaut, glich in mancher Beziehung seinem Vater, doch trugen seine Gesichtszüge einen ganz verschiedenen Ausdruck. Auch hatte er eine dunkle Hautfarbe, schwarzes Haar und Augen, die noch dazu von starken Brauen beschattet waren. Um seinen Mund lag gleichfalls ein fester Zug, doch war derselbe zuweilen unheimlich zu nennen, wie sein Blick niemls im Stande war, Vertrauen einzuflößen.

Seit seiner Knabenzeit hatte John Webber fast allen Umgang gemieden, und nur Wenigen sich angeschlossen, deren versteckte Gemüthsart der seinigen glich, und deren Thaten, gleich den seinigen, oft das Auge der Menschen zu scheuen. Er hatte seinem Vater schon viel Kummer und Sorge bereitet, und war die Hauptursache seiner Uebersiedelung nach dem Westen, wodurch er ihn dem Umgang seiner früheren Bekannten entziehen wollte.

Letzteres gelang ihm auch, allein indem er diesen Theil von Missouri zu seinem Aufenthalte wählte, ward er leider die Veranlassung, daß sein Sohn noch gefährlichere Bekanntschaften anknüpfte, unter denen sich fast die größten Verbrecher aller Länder und Erdtheile befanden, deren gelehriger Schüler er ward. —

Sein um drei Jahre jüngerer Bruder Rufus war in jeder Beziehung verschieden von ihm.

Er war von mittlerer Größe, schlank gebaut, hatte blondes Haar und eine helle, zarte Gesichtsfarbe, mit der die feinen, fast weiblichen Gesichtszüge, nnd der offene, vetrauenerweckende Ausdruck seiner klugen, schönen blauen Augen übereinstimmte. Eine besondere Aehnlichkeit, die er mit seinem Vater hatte, war der feste, entschiedene Zug um den gleichfalls ausdrucksvollen Mund, der auch bei ihm auf Charakterfestigkeit schließen ließ.

Einer Person jedoch, die wenigstens bis jetzt die Familie vervollständigt, müssen wir noch erwähnen, und dazu fünfzehn Jahre in unserm Bericht zurückgehen.

Um diese Zeit langte spät eines Abends ein Fremder mit einem dreijährigen kleinen Mädchen bei Webbers an, und bat um Aufnahme für sich und das Kind, welches ihm gern gewährt ward.

Er war ein ernster finsterer Mann, von ungefähr fünfunddreißig Jahren, der sich meistens schweigend verhielt und über den Zweck und das Ziel seiner Reise keine Auskunft ertheilte.

Als er am Morgen mit seinen Wirthen zusammen traf, bat er sie um die Erlaubniß, das kleine Mädchen einige Tage bei ihnen lassen zu dürfen, da er eine anstrengende Reise zu machen habe, auf der es ihm hinderlich sei, bei seiner Rückkehr werde er es wieder abholen.

Seine Bitte ward ihm gern bewilligt, er nahm Abschied, kehrte jedoch nie wieder in das gastliche Haus zu dem zarten Kinde zurück.

Als man einige Zeit vergeblich gewartet, stellte Webber Nachforschungen nach dem Fremden an, nnd erfuhr, daß ein der Beschreibung entsprechender Mann im Staate New-York gesehen sei, derselbe habe aber seinen Weg nach dem Westen genommen.

Mann und Frau kamen zu dem Schluß, daß der Fremde nach einem wohlüberlegten Plan gehaudelt und des Kindes sich habe entledigen wollen. Als dies von Mrs. Webber befragt ward, wußte es wenig Auskunft zu geben und erzählte, daß ein großer, böser Mann es aus dem Hause fortgetragen, in dem es gelebt und in ein anderes gebracht habe.

Es habe immer sehr ruhig und still sein müssen, denn wenn es geweint, habe er es gescholten, ja sogar es geschlagen.

Als Webber dies von seiner Frau vernahm, war ihm die Sache klar, der Fremde hatte aus irgend einem verbrecherischen Grunde das Kind seinen Eltern entführt, eine weite Reise, viel-

in einem Kommuniqué des Auswärtigen Amtes endlich ein zuverlässiges Dementi. Was den Freiherrn von Werther betrifft, so war noch gestern in anscheinend offiziöser Weise versichert worden, daß derselbe seine Schritte nicht von denen seiner Kollegen trennen, also eventuell mit diesen abreisen werde.

Deutschland.

Berlin, den 10. Januar. Am Freitag Mittags 12 Uhr wird der Kaiser im Weißen Saal des hiesigen königl. Schlosses den preußischen Landtag in Person eröffnen. Dieser Feierlichkeit wird um 11 Uhr ein Gottesdienst im Dom und um 11½ Uhr für die katholischen Mitglieder in der St. Hedwigskirche vorangehen.

— Heute Mittag findet bei dem Präsidenten des Staatsministeriums Fürsten von Bismark ein Ministerrath statt, welcher für die in einigen Tagen beginnende Landtagssession noch verschiedene Vorbereitungen zu treffen hat. Außer der Feststellung der Thronrede wird namentlich erwogen werden, welche Vorlagen zunächst dem Herrenhause zu unterbreiten sind, um diesem während der Etatsberathungeu Beschäftigung zu geben. — Unsere Mittheilungen über den Staatshaushaltsetat können wir auf Grund sicherer Information dahin ergänzen, daß von dem Kredit, welchen der Handelsminister für Kanalbauten gewünscht hatte, auf Veranlassung des Finanzministers die Hälfte gestrichen worden ist.

— Der Justizminister hat, speziell veranlaßt durch Eingabe mehrer ärztlicher Vereine und Gesellschaften, Veranlassung genommen, die Beamten der Staatsanwaltschaft im Gebiete des preußischen Staats auf eine energische Verfolgung der im § 147 Nr. 3 der deutschen Gewerbeordnung vorgesehenen Vergehen (Kurpfuscherei) hinzuweisen.

— Heute verlautet, daß die beiden Gesetzentwürfe über den Rechnungshof des deutschen Reichs und die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs in der kommenden Session dem Reichstage wieder in Vorlage gebracht werden sollen. Vermuthlich werden diese beiden obligatorischen Vorlagen auch diesmal nicht zur Erledigung gelangen.

— Der Aufsichtsrath der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft wird am kommenden Sonnabend über den neuabzuschließenden Vertrag mit dem preußischen Staate wegen Uebernahme des Betriebs in Berathung treten. Die Gesellschaft wird indeß kaum wesentlich andere Bedingungen erzielen können, als ihr im vorigen Jahre, von der königl. Staatsregierung zugebilligt worden sind.

— Die heutige „Wahlbetheiligung" in den Berliner Wahlkreisen war eine ungewöhnlich lebhafte und es dürfte die Abzählung der Stimmen ein statistisches Bild der veränderten Parteiverhältnisse ergeben. Es standen sich heute drei Gegner gegenüber, die Kandidaten der Nationalliberalen, der Fortschrittspartei und der Sozialdemokraten. Bemerkenswerth ist, daß der Wahlaufruf der letzteren nur mit dem Kandidaten der Fortschrittspartei als einen gefährlichen Gegner rechnet.

— Stuttgart 10. Janaar. Der Dompräbendar Bauer, Mitglied des Rottenburger Domkapitels, ist zum Altkatholizismus übergetreten und wird die altkatholische Pfarrei in Mannheim übernehmen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 9. Januar. Wie aus guter Quelle verlautet, dringt der Kaiser darauf, daß die ungarischen und östreichischen Minister in der Bankfrage noch einen letzten Einigungsversuch machen, und erst, wenn derselbe fehlgeschlagen, dürfte die entscheidende Entschließung des Monarchen erfolgen. Bezeichnend für die Situation ist, daß Graf Andrassy und Baron Hofmann, die nach langjährigem Kampfe ein Herz uud eine Seele geworden, sich gemeinsam bemühen, in das Kabinet Auersperg Bresche zu legen.

Graf Andrassy bemüht sich, dem Fürsten Bismarck zu Liebe, die Theilnahme Oestreich-Ungarns an der Pariser Weltausstellung zu hintertreiben. Die cisleithanischen Minister wurden angegangen, zu erwägen, ob die Zurückziehung der Kreditforderung für die Weltausstellung nicht empfehlenswerth. Auch in Abgeordnetenkreisen wird für Verwerfung der Vorlage plaidirt.

— Auch hier wurde von Konstantinopel am 10. über die Conferenz berichtet, es sei nichts Entscheidendes beschlossen worden und nur Kenntniß genommen worden von der Anzeige der Vertreter der Pforte, dieselbe bereite eine neue Ausgleichsvorlage auf Grund des früheren Andrassy'schen Memorandmus vor.

Frankreich. Paris, 9. Januar. Die Deputirtenkammer ist neu constituirt und hat ihre früheren Präsidenten und Secretäre wiedergewählt und die Bureaus unverändert gelassen. Morgen finden diese Wahlen im Senate statt. Man nimmt an, daß die Republikaner nicht lange auf die Erreichung neuer Zugeständnisse werden warten lassen und durchaus nicht das jetzige Ministerium unbedingt unterstützen werden.

— Der Moniteur spricht als nothwendig aus, die Verhandlung in Konstantinopel abzubrechen um der Pforte die Möglichkeit zu geben, die neuen Institutionen auszuführen. Hier eingelaufene diplomatische Telegramme über den Verlauf der gestrigen Konferenz enthalten keine anderen Details als die Mittheilungen der „Agenze Havas"; aber sie fügen hinzu, daß Hoffnung vorhanden sei, in der nächsten Sitzung endlich eine sichere Basis für eine Fortführung der Unterhandlungen zu gewinnen. Die „Liberté" theilt mit, daß Tschernajew mit Familie in Nizza angekommen sei.

— 10. Januar. Die „Corr. Havas" meldet von der heutigen Conferenz in Constantinopel nur, die Pforte habe die Absicht einen neuen Entwurf auf Grund der Andrassyschen Vorschläge vorzulegen angemeldet.

— Der Hauptgeistliche von Viroflay (Station zwischen Paris und Versailles), Namens Dangervile, entführte eine junge Frau unmittelbar nach der kirchlichen Trauung derselben und nahm noch eine Summe Geldes mit, die nicht ihm gehörte. Ein Telegramm ereilte das Pärchen, als es eben die Schweizer Grenze überschreiten wollte.

Großbritannien. London 8. Januar. Am Sonnabend wurde fast die gesammte Insel von einem heftigen Sturm heimgesucht, der in den westlichen Grafschaften von Donner, Blitz und Hagel begleitet war. Auch kehrte der Regen mit erneuerter Macht wieder. Die Fluthen im Themsethal fangen zwar an langsam zu verlaufen, aber in den Provinzen sind die Fluthen noch immer im Steigen begriffen und in vielen Städten kann der Verkehr von Ort zu Ort nur mittelst Booten bewerkstelligt werden. In Süd-Yorkshire stehen mehrere Kohlenzechen unter Wasser, in Folge dessen Tausende von Arbeitern zeitweilig beschäftigungslos sind. In Yorkshire, Nottingshamshire und Derbyshire bieten gewisse Distrikte das Aussehen eines großen See's dar; nur die Spitzen der Bäume und die oberen Etagen der Häuser ragen aus dem Wasser hervor. Rindvieh, Schafe und Pferde sowie Wild ertrinken in großer Anzahl. Hier und da ist auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen. In Wick droht dem Hafen ein ernstliches Unglück; man befürchtet nämlich die Wegschwemmung des nördlichen Quais, auf welchem der Leuchtthurm steht. In Brighton erregte am Sonnabend der Schiffbruch einer Barke gegenüber dem Grand Hotel große Aufregung. Die Mannschaft wurde mitttelst des Raketenapparats gerettet, aber die Explosion einer Rakete am Gestade verursachte den Tod eines in der Zuschauermenge befindlichen Kurgastes.

Italien. Rom, 8. Januar. In Sicilien hat abermals ein größerer Raubanfall u. zwar auf die zwischen Siacca nnd Palermo fahrende Diligenza stattgefunden. Der dieselbe begleitende berittene Polizist wurde von den Räubern erschossen uud 20,000 Lire erbeutet; der einzige Passagier, ein Professor Froget kam, obwohl seiner Habe beraubt, mit dem Leben davon.

Türkei. Konstantinopel, 9. Januar. Die rumänische Regierung hat der Pforte die Erklärung zugehen lassen, daß ihre Rechte durch den Artikel 7 der türkischen Verfassung verletzt seien u. das sie sich in Folge dessen von jeder Lehnspflicht der Pforte gegenüber für entbunden halte und der letzteren die Verantwortung für die etwaigen Folgen überlassen müsse. — Der „Phare du Bosphore" führt aus, daß ein einziger Punkt des in der Präliminar-Konferenz aufgestellten Programmes genügen würde, um alle übrigen bisher aufgestellten Vorschläge zu ersetzen, denn diese liefen alle nur auf eine Grenzregulirung oder Schaffung einer privilegirten Provinz hinaus. Daher würde die Pforte, selbst wenn die Mächte einen Theil ihrer Vorschläge zurückziehen wollten, die anderen doch stets ablehnen.

— 9. Jan. Telegramm der „Agence Havas": Nachdem die Bevollmächtigten der Mächte in der gestrigen Sitzung der Konferenz die Erklärung abgegeben hatten, daß sie auf ihren Vorschlägen bestehen müßten, da mehrere Punkte derselben bereits in dem Reformprojekte des Grafen Andrassy enthalten seien, hätten die Deligirten der Pforte zu verstehen gegeben, daß sie eine Diskussion auf der Basis des Projekts des Grafen Andrassy annehmen könnten.

Konstantinopel, 10. Jan. Die nächste Sitzung der Konferenz ist auf Verlangen der türkischen Deligirten auf Donnerstag vertagt worden. Heute findet ein türkischer Ministerrath statt.

Belgrad, 8. Jan. Die Befestigungen im Morawa-Thale werden vermehrt und verstärkt. Hinter Deligrad über Razany bis Krusevatz wurde eine neue fortifizirte Vertheidigungslinie errichtet, welche die Ausnützung der Eroberung von Djunis in Frage stellt. Paratschin und Cuprija mit einem Brückenkopfe bilden die dritte und vierte Linie.

Nordamerika. Aus New Orleans, 9. Januar meldet „W. T. B.": Heute früh hat sich eine von dem demokratischen Gouverneur befehligte starke Abtheilung demokratischer Miliz des Justizgebäudes bemächtigt, demokratische Richter eingesetzt und auch alle Polizeibüreau's in seine Gewalt gebracht. Der republikanische Gouverneur befindet sich nur noch im Besitze des Staatsgebäudes. Zu Blutvergießen ist es bei dem Vorgange nicht gekommen, die Lage ist aber eine sehr gereizte und kritische.

— New-York, den 10. Januar. In Folge der Vorgänge in Neworleans hat gestern ein Ministerrath stattgefunden, welcher dem Oberbefehlshaber der in Neworleans stehenden Bundestruppen den Befehl zugehen ließ, die Ruhe und Ordnung in Neworleans aufrecht zu erhalten, ohne einen der beiden Gouverneure anzuerkennen. Das Staatsgebäude, in welchem sich der republikanische Gouverneur und die Mitglieder der republikanischen Legislatur befinden, wird durch die Milizen der demokratischen Partei blockirt. Bis jetzt ist es noch nicht zu Blutvergießen gekommen.

Provinzielles.

Danzig, 11. Januar. Im Stadtkreise kommt es in Folge des Stimmenverhältnisses zwischen Herrn Landesdirektor Rickert und Pfarrer Landmesser zur engeren Wahl.

Elbing. Unsere Niederung bietet ein trostloses Bild. Soweit das Auge reicht Wasser und Eis. Das Wasser steigt allmählich höher und hat bereits wieder dieselbe Höhe erreicht, die es am Tage des Bruchs hatte. Da voraussichtlich der Wasserstand diese Höhe überschreiten wird, räumen die Bewohner der im Wasser stehenden Häuser dieselben und kommen haufenweise, besonders aus Zeyer, in die Stadt, wo sie in der Turnhalle ein Unterkommen finden. 200 Menschen sind bereits aufgenommen; mehr aufzunehmen ist aus sanitätlichen Gründen nicht räthlich. Da die Eisdecke, welche diese Wasserfläche bedeckt, schon an einzelnen Stellen unsicher wird, wird nächstens jede Verbindung zwischen der Stadt und den überschwemmten Ortschaften aufhören. In der Stadt selbst ist die Ueberschwemmung wieder größer geworden. Die Hommel ist über ihre Ufer getreten nnd hat alle niedrig gelegenen Theile der Stadt und die daselbst gelegenen Kellerwohnungen überschwemmt und ist zum Theil in die Häuser gedrungen, die 2 Fuß im Wasser stehen. Im Ganzen stehen 26 Ortschaften, außer der Stadt Elbing, mit einer Anzahl von 10,824 Einwohnern im Wasser. Das Ende ist aber noch nicht abzusehen, da das Wasser sich weiter und weiter ausbreitet. Hilfe, schleunige Hilfe thut Noth. (W. Ldb.)

Königsberg, 8. Januar. Der Königsb. Hartung'schen Zeitung sind in Bezug auf ihre, auch von uns erwähnte Notiz über die Folgen einer jüngst bei 22 Grad Kälte stattgehabten Marschübung seitens des Corps- resp. Regimentskommandos des betreffenden Regiments zwei Schreiben zugegangeu, die zwar über den anfänglichen Umfang des Vorfalls keinen Anhalt bieten, dagegen über die Folgen beruhigende Mittheilungen machen. Danach sollen von den Mannschaften, die jenen Marsch mitgemacht haben, jetzt nur noch 2 Mann in Lazareth- und 3 Mann in Revier-Behandlung sein und auch diese nach Ausspruch des Arztes wie alle Uebrigen ohne irgend bleibenden Nachtheil für ihre Gesundheit in Kurzem ihrer Genesung entgegengehen.

— Der Oberfischmeister v. Marees in Frauenburg ist zum 1. April c. nach Memel versetzt.

Tilsit. Ingenieur Dornbusch, welcher hier die Ausführung des eisernen Ueberbaues der vier Brücken im Memelthale leitete, wird im Auftrage der Dortmunder Union auch den eisernen Ueberbau der großen Weichselbrücke bei Graudenz ausführen.

— 8. Jan. Heute gegen Mittag hat sich der zwanzigjährige Sohn des Kammmacher Schlicht in der Wohnung seiner Eltern erschossen. Er hatte sich am Vormittage von seiner Mutter 6 Mk erbeten und dafür ein doppelläufiges Terzerol gekauft. Dann war er noch in eine Restauration gegangen, um sich an dem letzten Glase Bier zu erquicken. Nach Hause zurückgekehrt, streckte er sich auf das Bett und feuerte den tödtlichen Schuß gegen den Kopf ab. (T. W.)

Posen, den 10. Januar. (Explosion.) Bei Ausräumung eines Abortes auf dem Grundstücke Thorstraße Nr. 5. entstand dadurch eine Explosion eigenthümlicher Art, daß die in der Grube entwickelten Gase durch die Oeffnung, von welcher der Haushälter den Schlußstein hinweggenommen hatte, ausströmten und sich an einer in der Nähe befindlichen Flamme entzündeten. Viele Fenster des Hauptgebäudes, so wie die Thüren und Fen-

---

leicht gar über den Ocean mit demselben gemacht, und hatte nur in der Absicht, es ihnen zu lassen, in ihrem Hause übernachtet.

Wer aber dies Kind und wer seine Eltern seien, das vermochten Webbers weder noch die neugierigen Nachbarn derselben zu ergründen, die gar bald die Anwesenheit der kleinen Emily Nevance's erfuhren, und dies Ereigniß zum Gegenstande ihrer Gespräche und Vermuthungen machten.

Unterdieß verging die Zeit, das kleine Mädchen wuchs heran, und hatte sich die Liebe seiner Hausgenossen erworben. Besonders zog es sie aber zu Webber hin, der gleichfalls der kleinen Verlassenen seine ganze väterliche Liebe zuwandte.

Um diese Zeit fand ein Ereigniß statt, das in seinen Folgen wichtig für Emily's ganze Zukunft ward.

An einem herrlichen Augustabend, kurz nach Sonnenuntergang, saßen vor der Thür des Farmhauses Mr. Webber, seine Frau und zwei fast erwachsene Kinder — ein blonder Knabe mit weichen, milden Gesichtszügen, und ein fast dreizehnjähriges Mädchen mit goldenen Locken und tiefblauen sinnigen Augen. Das edle, ja bezaubernde Antlitz derselben hatte einen so ernsten, gedankenvollen, ja melancholischen Ausdruck, daß jeder Fremde gewiß still gestanden, und darüber nachgesonnen haben würde, was wohl den Zügen eines so jungen Mädchens einen so hervortretenden Ausdruck verliehen.

Webber's Blick hatte schon lange voll inniger Liebe auf ihr geruht, er hatte über ihr trauriges Schicksal nachgesonnen, an seine eigenen Kinder dabei gedacht, und sich stillschweigend das Versprechen gegeben, sie mit der ganzen Liebe und Sorgfalt eines Vater zu hüten und zu schützen.

Plötzlich ward die Aufmerksamkeit der kleinen, verschiedenartig beschäftigten Gruppe durch einen Reiter erregt, der in größter Eile dahergesprengt kam, sein schäumendes Pferd vor dem Blockhause anhielt, und sich an den Hausherrn wendend, fragte:

„Ist Euer Name Webber?"

„Ja."

„William Webber?"

„Ja."

„Ließ nicht vor zehn Jahren ein Fremder ein kleines Mädchen bei Euch zurück?"

„Ja," entgegnete Webber, verwundert den Fragenden anblickend, und auf Emily deutend, setzte er hinzu: „Dies ist das Kind."

Der Fremde heftete forschend seine Augen auf das Mädchen, betrachtete es eine zeitlang und sagte dann plötzlich: „Es stimmt Alles?" — und ein versiegeltes Packet in Webbers Hand legend, fügte er hinzu:

„Ich bin beauftragt, Euch dies zu überliefern!"

Dann wandte er sich hastig um, bestieg sein Pferd und sprengte davon, noch ehe die Famile sich von ihrem Staunen zu erholen vermochte, war er schon den Blicken derselben entschwunden.

„Wunderbar!" rief Webber, das Siegel erbrechend. „Welch' neues Geheimniß mag dies wieder enthalten?"

Und das Packet sorgfältig öffnend, fand er in demselben zehn Stück Hundertdollars-Noten, die von folgenden Zeilen begleitet waren:

„An William Webber. — Vor zehn Jahren wurde Euch ein Kind übergeben, das den Namen Emily Nevance führt oder führte. Bei Allem, was Euch heilig ist, werdet Ihr gebeten das Kind gut zu behandeln, und demselben eine Erziehung zu geben, die es für eine höhere Lebensstelle befähigt. Verwendet dazu einliegendes Geld, welches Euch mit seinem Danke sendet

Der Unbekannte."

Für Emily ging jetzt ein neues Leben an, denn Webber that sogleich Schritte, sie in einem der besten Institute von New-York unterzubringen, wo er sie unter den Schutz einer entfernten Verwandten stellte, welche Zutritt in den ersten Häusern hatte. Diese überwachte nicht allein ihre Erziehung, sondern führte sie in Kreise ein, wo sich dieselbe nach allen Richtungen hin vervollständigen konnte.

Von New-York aus unternahm Webber die Reise nach dem Westen, richtete sich dort die Farm ein, und siedelte mit seiner Familie dahin über.

Während der nächsten Jahre sah Emily Niemand von der Familie Webber. Sie war unterdessen zur Jungfrau erblüht, und was schon früh die Kindheit versprochen, war reichlich in Erfüllung gegangen, Emly Nevance hatte, geistig wie körperlich gleich bevorzugt, eine seltene Schönheit, wie einen hohen Grad geistiger Ausbildung erlangt.

Edward Cameron, der zu jener Zeit in New-York die Rechte studirte, lernte sie kennen, verschwaffte sich Zutritt in dem Hause, wo sie wohnte, und hingerissen von ihrer Schönheit, wie ihren geistigen Vorzügen, war er bald ihr eifrigster Bewunderer und Verehrer, und ergriff die erste Gelegenheit, ihr seine Liebe zu bekennen.

Sie wies dieselbe nicht zurück, denn auch auf ihr Herz hatte der junge Mann einen tiefen Eindruck gemacht, erklärte ihm aber, daß sie nicht, wie man allgemein glaubte, reich sei, und da er zu einer auf ihren Reichthum stolzen Familie gehörte, so war unter diesen Umständen an eine Verbindung nicht zu denken.

Unterdessen war Emily des Lebens und Treibens der großen Stadt müde geworden; sie sehnte sich nach der ländlichen Ruhe und zu ihrem Vormund zurück, und da sie schnell ihre Vorbereitungen getroffen, trat sie sechs Monate vor Beginn dieser Erzählung, in Edward Camerons Begleitung, dessen Vater in St. Louis wohnte, die Reise uach dem Westen an.

Das Wiedersehen zwischen Emily und der Familie Webber läßt sich nicht beschreiben. Alle begrüßten die so lange entbehrte, welche sie indeß kaum wieder erkannten, da sie sich dieselbe stets nur als Kind vorgestellt, mit der größten Liebe und Zärtlichkeit. Selbst John's Züge erheiterten sich, als er ihr die Hand zum Willkommen entgegenstreckte, indeß Rufus sich ihr nur schüchtern zu nahen wagte und voll Bewunderung die liebliche Erscheinung anblickte, die ihn mit der ganzen früheren, schwesterlichen Liebe begrüßte.

Da Cameron seine Studien vollendet, trat er jetzt als Anwalt in St. Louis auf. Oft, sehr oft jedoch zog ihn eine unwiderstehliche Sehnsucht in's Freie hinaus, nach Webber's Farm, welchen Weg sein kluges, schönes Roß bereits genau kannte, und nicht gar selten traf er in dieser Richtung, ebenfalls zu Pferde, ein liebliches Wesen, strahlend in Jugendreiz und Liebesglück, und vereint setzten sie dann ihren Ritt durch die ihnen noch unbekannte, romantische Gegend fort.

Auf einem dieser Wege hat der Leser Emily Nevance Edward Cameron kennen gelernt, und da jetzt ihrer Vergangenheit genügend erwähnt ist, können wir den Verlauf der Erzählung wieder aufnehmen.

(Forsetzung folgt.)

ster des Appartements sind vom Luftdrucke zertrümmert worden und der Haushälter hat bedeutende Brandwunden davon getragen. (P. O. Z.)

Das Rettungswesen an den Küsten.

Die Sicherheit der Schifffahrt in der Nähe der Küsten hat bereits zu einer Zeit das öffentliche Interesse in Anspruch genommen, als noch Niemand, am wenigsten der Staat, an Schutzmittel gegen Unglücksfälle auf hoher See dachte; solche Institutionen sind durchaus modernen Ursprungs, während man Lootsen und Seezeichen schon im Allerthum findet; die mittelalterlichen Seegesetze fassen die Funktion des Lootsen als eine im hohem Grade verantwortliche auf; das Consolato del mare bedroht sogar den Lootsen, der die Führung eines Schiffes übernimmt und sie nicht ausführen kann, kotegorisch mit dem Tode. Von den Einrichtungen, welche heute zur Sicherung der Schiffahrt an den Küsten resp. zur Rettung von Personen in Strandungsfällen bestehen, sind die hauptsächlichsten: des Lootsenwesen, die Seeschiffsfahrtszeichen, Schutzhäfen, Nebelsignalstationen und das Rettungswesen. Das Rettungswesen befindet sich seit etwa 30 Jahren in der glänzendsten Entwicklung, Dank der uneigennützigen und unermüdlichen Thätigkeit der Gesellschaften, die sich dessen angenommen haben, auf keinem Gebiete des öffentlichen Lebens hat die ohne staatliche Anregung und Unterstützung ins Werk gesetzte Einrichtung von Anstalten zum Schutz gegen Gefahren solche Dimensionen angenommen und solche Erfolge erzielt, wie hier. Der Zweck der Gesellschaften ist ein doppelter: Bewahrung von Fahrzeugen vor Schiffbruch und Rettung Schiffbrüchiger. Die Erfolge durch Mittheilung von Auszügen aus der Rettungsstatistik noch zu veranschaulichen, würde zu weit führen; nur eine Angabe aus den Berichten der Royal National Liefebort Institution ist anzuschließen, nämlich daß durch die Thätigkeit dieses Instituts seit seinem 22 jährigen Bestehen bis zum Jahre 1871 21,464 Schiffbrüchige, also jährlich etwa 1000 Menschen vom Untergang gerettet wurden, während in dieser Periode von den Bemannungen der Rettungsboote 22 zu Grunde gingen. Die Wirksamkeit der Gesellschaften beschränkt sich übrigens nicht allein auf eigentliche Hülfeleistung, sondern es wird auch Sorge getragen für die Verbreitung von Instruktionen für Seeleute über die Handhabung der Rettungsapparate, der Boote in schwerer See, über Landungsversuche, über Ausrüstung der Boote, Nothsignale u. s. w. Das Lootsenwesen unterliegt an den deutschen Küsten, der Gesetzgebung, Verwaltung und Beaufsichtigung der Einzelstaaten. Die Reichsgesetzgebung hat nur insofern eingewirkt, als nach der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 Lootsen sich durch ein Befähigungszeugniß der zuständigen Verwaltungsbehörde über den Besitz der erforderlichen Kenntnisse ausweisen müssen und den Landesgesetzen anheimgestellt ist, den Betrieb des Lootsengewerbes von einer besonderen Genehmigung abhängig zu machen, welche zurückgenommen werden kann; ferner ist dem Reich die Einführung einer Noth- und Lootsensignalordnung vom 31. Jan. 1875 zu danken, welche sich an die desfalligen Vorschriften der Merchant shipping act von 1873 anschließt, ohne jedoch die darin enthaltene Strafe für Uebertretungen anzudrohen, und seit dem 1. März d. J. in Kraft ist. Im Uebrigen fehlt dem Lootsenwesen nicht nur an den deutschen Küsten überhaupt, sondern auch vielfach in den Distrikten der Einzelstaaten, besonders in Preußen der Mangel der Einheitlichkeit. Jedoch ist auch das Bedürfniß einer solchen Einheitlichkeit bisher nicht annerkannt worden; bei Gelegenheit der Berathung des Artikels 4 des Vorschlags des Norddeutschen Bundes wurde der Antrag gestellt, auch das Lootsenwesen der Beaufsichtigung und Gesetzgebung der Centralgewalt zu unterwerfen; dieser Antrag wurde jedoch aus verschiedenen Gründen abgelehnt, namentlich weil, abgesehen von der dadurch zu befürchtenden starken Mehrbelastung der Bundeskasse, auf diesem Gebiet eine Centralisation weder nothwendig noch wünschenswerth sei, indem es sich vorwiegend um lokale Verhältnisse handele, die an Ort und Stelle leichter zu übersehen und richtiger zu würdigen seien, als von einer Centralstelle aus. Dennoch sieht man auch heute noch eine Reform des Lootsenwesens unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Küstendistrikte als eine unabweisbare Nothwendigkeit an. Dr. Romberg aus Bremen hat diesen Punkt in seiner kleinen Schrift, „Marine- und Seewesen des deutschen Reichs 1872", näher erörtert, speziell auch verlangt, die wichtige Frage über die Beibehaltung des zum Theil bestehenden Lootsenzwanges, auf diese Auseinandersetzung zu verweisen. Daß eine möglich rationelle Organisation des Lootsenswesens wesentllich zur Sicherheit der Schifffahrt beitragen muß, bedarf keine Erörterung.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Eine gefährliche Eisenbahnfahrt. Ein Herr schreibt: In Begleitung meiner Frau verließ ich am 25. December Köln mit dem Zuge, welcher von dort Morgens 9 Uhr 30 Minuten nach Hamburg abgeht. Ungefähr zwei Stunden von Bremen bemerkten wir einen brandigen Geruch im Coupee. Gleich darauf sahen wir zu unserer Bestürzung unter dem Polster, auf dem wir saßen, Flammen hervorschlagen. Schnell öffnete ich das Fenster, um die Signalleine zu ziehen. Zu meinem Schrecken wurde ich gewahr, daß eine solche nicht vorhanden war Ich begann aus dem Fenster zu schreien, aber der Lärm des Zuges war zu stark, als daß ich gehört werden konnte. Inzwischen vermehrte sich der Rauch im Coupee und die Flammen begannen weiter um sich zu greifen. Es war vorauszusehen, daß der Luftzug, welcher durch das Coupee drang, binnen Kurzem das ganze Coupee in Flammen setzen mußte. In dieser verzweiflungsvollen Lage blieb mir nichts Anderes übrig, als mich auf das Trittbrett hinauszustellen, in der Hoffnung, daß es mir gelingen werde, mich von dort aus bemerkbar zu machen. Ich öffnete die Thür, kletterte hinaus auf das glattgefrorene Trittbrett und versuchte durch lautes Schreien die Aufmerksamkeit des Zugpersonals zu erregen. Keiner hörte mich, die wachsende Gefahr ließ mir keine Wahl. Meine Frau ihrem Sicksale überlassend, kletterte ich dem Trittbrette entlang und nur mit äußerster Anstrengung gelang es mir, mich dort festzuhalten. Es gelang mir endlich den Kohlenwagen zu erreichen. Abermals rief ich mit vollen Kräften, doch wieder umsonst. Mir blieb kein anderes Mittel, als den Kohlenwagen zu ersteigen. Da ein Tritt nicht vorhanden war, so stieg ich mit Lebensgefahr auf die Puffer des Wagens und schwang mich von hier aus hinauf. Ich wurde bemerkt und der Zug kam zum Stehen. Es wae die höchste Zeit, dte Kleider meiner Frau waren bereits angesengt. In den beiden benachbarten Coupès brannte es ebenfalls. Einer der Insassen derselben hatte das Coupee öffnen wollen, aber das Band, an dem er zog, war so morsch, daß es abriß. Als man der Ursache des Brandes nachforschte, ergab sich folgendes unglaubliche Resultat. Die Kohlenbecken, welche zur Heizung des Coupes unter die Sitze gestellt worden waren, waren so abgenutzt, daß das Feuer durch die Wände derselben brannte u. dadurch die Umgebung in Brand gesetzt worden war. Vierundzwanzig Stunden vorher war in Folge der schlechten Leitung des Verkehrs auf derselben Bahn zwischen Bremen und Cöln ein Zusammenstoß vorgekommen, bei welchem eine Anahl Personen ihr Leben eingebüßt hatten. Als wir an den Ort des Zusammenstoßes kamen, lagen die Trümmer noch haufenweise da. Die Reisenden mußten in einen anderen Zug umsteigen. Nichts war vorbereitet, um dieses Umsteigen zu erleichtern. Kein einziger Mensch war am Platze, um das Handgepäck hinüberzuschaffen Mit Sack und Pack beladen mußten wir bei grimmiger Kälte 10 Minuten lang durch tiefen Schnee waten, um in den anderen Zug zu gelangen, — Der Himmel bewahre die Reisenden vor einer solchen Eisenbahn wie die, welche zwischen „Cöln und Bremen" fährt!

— Bärenjagd. Aus Altsohl wird gemeldet: In einer der letzten Wochen begaben sich mehrere beherzte Jäger auf die Bärenjagd. Der Ausflug sollte indessen leider nicht sowohl für das Wild, als vielmehr für einen der Jäger traurig enden. Ein drei Centner schwerer Bär brach ungefähr fünfzehn Schritte von dem Stuhlrichter Thonka entfernt aus dem Dickicht hervor. Thonka schoß, traf aber den Bären nur in das rechte Schulterblatt. Der verwundete Petz rannte nun auf einen der Jäger, Namens Lowanyi, los, der, da er nicht auf den Kopf zielen konnte, ihm eine Kugel in den Bauch jagte. Der Bär warf sich zu Boden und suchte mit der Schnauze das Blut zu stillen. Lowanyi benutzte diesen Augenblick, um sein Gewehr frisch zu laden, während er aber noch damit beschäftigt war, murde er von dem Bären überfallen und ehe er noch zur Besinnung kam, befand er sich schon unter dem grimmigen Raubthiere. Er faßte sich jedoch schnell und stellte sich todt, was jedoch den Bären nicht abhielt, sein Opfer mit den Tatzen zu bearbeiten, ihm einen Theil der Kopfhaut sammt dem einen Ohr abzureißen und noch ihn im Gesicht zu zerfleischen, bis eine vom Jäger Jacob glücklich nach dem Kopfe des Bären gezielte Kugel dem wüthenden Thiere den Garaus machte. Lowonye wurde in Decken gehüllt, auf einen Wagen gelegt und nach Hause gefahren. Nachdem der Unglückliche mehrere Tage im Fieberdelirium gelegen hatte, konnte er erst den wahren Hergang, wie vorstehend erzählt, berichten.

— Gestörte Hochzeitsfeste. Im jüdischen Tempel in Wien herrschte am 27. Dezember eine große Aufregung. Nicht weniger als funfzehn Brautpaare, die zu ihrem Trauungsacte erschienen waren, mußten unverrichteter Sache wieder abziehen und sich ihre Hochzeitsfreude auf einen anderen Tag aufsparen, denn der Rabbi erinnerte sie erst im letzten Augenblicke daran, daß der 27. Dezember ein Gedenktag an die Belagerung Jerusalems und mithin ein Trauertag sei, an dem keine Hochzeiten stattfinden dürfen. Und so mußten die Brautpaare um Jerusalem trauern.

— Der phantasievolle Schutzmann. „Herr, schreien Sie nicht so, Sie stören die nächtliche Ruhe." — „Aber ich hab' man jar nich jeschrieen."" — „Aberst Sie haben man schreien wollen" — „Nee, ick versichere" — „Kurz u. jut, Sie hätten schreien können — detwegen jehn Sie man nach Hause und sin Se stille."

Locales.

— **Copernicus-Verein.** (Schluß.) Herr Ger. R. Dr. Meisner beantragte zunächst die Geneigtheit des Cop. Vs. auszusprechen, dem zu gründenden Lesecabinet die vom Vn. gehaltenen Zeitschriften auf eine gewisse Zeit zu überweisen. Auch dieser Antrag wurde unter Zustimmung des Urhebers auf die nächste Tagesordnung überwiesen. Außer den bereits genannten nahmen in dieser Angelegenheit noch die Hrn. Hptm. Rafalski, Prof. Dr. Fasbender, Gymn. Lhr. Curtze und Lhr. Appel das Wort. Es erfolgte sodann die Aufnahme von 2 neuen Mitgliedern und die Entgegennahme der Meldungen zur Mitgliedschaft von 2 anderen Herren. In dem 2. wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Hr. Dir. Dr. A. Prowe einen Vortrag, in welchem er ein Referat über den Inhalt des 4. Bandes, dem neuesten Werk von Gw. Freytag „Die Ahnen" gab; der besondere Titel dieses Bandes heißt „Marcus König" und der Ort der Handlung ist hauptsächlich Thorn in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Es erhob sich über das Werk eine sehr lebhafte Besprechung, die namentlich auf mehrere Recensionen desselben Bezug nahm, gegen deren Ausstellungen der Hr. Vortragende das Buch eifrig schützte und auf die Bedeutung hinwies, die dasselbe für Thorn habe. Das Treffendste in der Abweisung der tadelnden Urtheile sagte Hr. Prof. Dr. Caro aus Breslau, der bei seiner Anwesenheit hier der Sitzung beiwohnte, durch die Bemerkung, daß Fr. in diesem Buche nicht, wie die meisten Recensenten annehmen, Zeit- und Orts-Zustände an Personen, sondern persönliche Charactere im Lichte ihrer Zeit und ihres Ortes habe schildern wollen.

— **Hundert Jahr.** Heute am 12. Januar erreicht mündlicher Mittheilung nach unser Mitbürger der alte Drechslermeister Böttcher sein hundertstes Lebensjahr; es lag in der Absicht des Magistrats, wie wir bestimmt wissen, dem alten und in den Jahren der Kraft eben so fleißigen als geschickten, selbst kunstreichen Manne von Seiten der städtischen Behörden an diesem Tage eine besondere und dem seltenen Ereigniß entsprechende Aufmerksamkeit zu erweisen, doch war es trotz mehrfacher Bemühungen nicht möglich den Taufschein des alten braven Mannes zu erlangen und ohne dieses, die Wahrheit der mündlichen Angabe beweisenden Documents konnte die Behörde nicht die nöthigen Schritte thun. Wir finden aber gewiß allgemeine Zustimmung, wenn wir hier dem Greise zu diesem merkwürdigen Ehrentage den Glückwunsch seiner Mitgürger darbringen und ihm noch längere Erhaltung in unserer Stadt wünschen.

— **Ergebnisse der Reichstagswahlen.** In den 7 Wahlbezirken der Stadt Thorn war das Resultat der Abstimmung folgendes: Es lauteten im

	C.-R. Bischoff.	Dr. Gerhard.	v. Sznaniecki.
Wahlbez. 1.	117	160	74.
" 2.	64	123	159.
" 3.	82	170	105.
" 4.	42	97	41.
" 5.	119	124	80.
" 6.	72	46	47.
" 7.	69	67	117.

6 Stimmen mußten für ungültig erklärt werden, weil die Abgeber ihren eignen Namen auch auf dieselben aufgeschrieben hatte. Die Zahl der diesmal in der Stadt Thorn abgegebenen dentschen Stimmen beträgt also 1352, das ist leider! 108 weniger als am 16. Sptbr. 1875. Außerdem sind uns über die Wahlresultate bis jetzt (11. Jan. Nachm.) folgende Nachrichten zugegangen: es haben erhalten in:

	Bischoff.	Dr. Gerhard.	v. Sznaniecki.
Briesen	278	43	287
Culm	64	496	674
Cumsee	70	87	307
Browina	10	0	39
Biskupitz	6	3	80
Gremboczyn	82	21	34
Gurske	40	46	0
Kunzendorf	14	0	104
Mocker	144	85	183
Leibitsch	79	28	44
Richnau	10	73	65
Schönsee	0	29	72
Neu-Schönsee	34	5	14
Roßgarten	31	38	1
Rubinkowo	11	4	48
Pensau	4	96	0
Rudak	57	1	1
Steinau	77	0	54
Ressau	80	4	0
Niedermühle	38	19	0
Grabia	72	0	65
Rosenberg	23	0	42

— **Hausdiebstahl.** Ein Dienstmädchen in einer hiesigen Restauration hat in einer etwa vierwöchentlichen Dienstzeit der Herrschaft eine Anzahl Gläser 2c. und verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke entwendet. Nach Entdeckung des Diebstahls wurden die gestohlenen Sachen im Besitz der Thäterin ermittelt und sie zur Bestrafung gezogen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 10. Januar.

Gold 2c. 2c. Imperials 1397,50 G.
Oesterreichische Silbergulden 185,00 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 250,90 bz.

Der heutige Getreidemarkt verlief träge bei lustloser Stimmung.

Weizen loco war reichlich angetragen, aber trotzdem ließ sich nicht billiger kaufen. Die Terminpreise bleiben gut behauptet.

Roggen zur Stelle hatte sehr geringen Umsatz zu den ungefähr gestrigen Preisen. Im Terminhandel begegnete man willigem Angebot, ohne jedoch mit etwas niedrigeren Geboten durchzukommen. Gek. 3000 Ctr.

Hafer loco war eher etwas billiger käuflich, während Termine im Werthe behauptet blieben.

Rübölpreise bewahrten eine feste Haltung. Gek. 500 Ctr.

Für Spiritus machten sich Abgeber knapp, was eine merkliche Besserung der Preise zur Folge hatte. Gek. 40,000 Ltr.

Weizen loco 195—240 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 160—190 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—170 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 155—190 ℳ, Futterwaare 140—155 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 75,5 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 60 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 44,0 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 55,5 ℳ bez.

Danzig, den 10. Januar.

Weizen loco schwach zugeführt fand am heutigen Markte eine mattere Kauflust, obschon ziemlich gestrige Preise für die verkauften 190 Tonnen bewilligt worden sind. Bezahlt ist für Sommer- 133, 210 ℳ, roth 126/7, 209 ℳ, bezogen 127, 200 ℳ, bunt 129, 213 ℳ, glasig 117, 206 ℳ, hellbunt 124/5, 127, 128/9, 130, 216, 217, 218, 219, 220 ℳ, nach Qualität weiß 129/30, 221 ℳ pr. Tonne. Termine matt, Regulirungspreis 212 ℳ.

Roggen loco unverändert, 120, ist mit 166 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Handel, Regulirungspreis 163 ℳ. — Erbsen loco Futter- mit 137, 138 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Kleesaat loco schwedische zu 206 ℳ pr. 200 verkauft. — Spiritus loco mit 52 ℳ pr. 10,000 Liter pCt. bezahlt.

Breslau, den 10. Januar. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 ℳ, gelber 17,30—19,60—20,60 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,50 — 16,80 — 17,70 ℳ, galiz. 14,60—15,70—16,20 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 12,90—14,00—15,00—15,40 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 12,60—13,30—14,50—15,00 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,50—14,50—15,50 Futtererbsen 13,00—14,00—14,50 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 ℳ. — Rapskuchen schles. 7—7,20—7,50 ℳ per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 11. Januar. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 192—200 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 ℳ
" russischer per 1000 Kil. 154—161 ℳ.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 ℳ.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 ℳ.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ ℳ.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 11. Januar 1877.

		10./1.77
Fonds.	fest.	
Russ. Banknoten	250—90	250—90
Warschau 8 Tage	250—35	250—25
Poln. Pfandbr. 5%	70	70—20
Poln. Liquidationsbriefe	62—20	62—10
Westpreuss. do 4%	92—80	93
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—50	94—50
Oestr. Banknoten	162—25	162
Disconto Command. Anth.	106—90	106—25
Weizen, gelber:		
April-Mai	226	226
Mai-Juni	227	227
Roggen:		
loco	163	162
Jan-Feb.	163	162—50
April-Mai	165—50	165
Mai-Juni	163—50	163
Rüböl.		
April-Mai	78—70	78—40
Mai-Juni	78	77—50
Spirtus:		
loco	55—80	55—50
Jan-Feb.	56—60	56—40
April-Mai.	58—70	58—70
Reichs-Bank-Diskont		4
Lombardzinsfuss		5

Wasserstand den 11. Januar 8 Fuß 3 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In Schottland ist das Barometer äußerst rasch gestiegen mit eintretendem Nordwind, das Minimum nach Skandinavien fortgerückt, ein neues zeigt sich bei Irland. Die Winde sind vorwiegend leicht bis mäßig, jedoch lokal stark, seit 10 Uhr herrschen in Hamburg heftige Böen aus Südwest. In ganz Centraleuropa ist das Wetter unruhig und außerordentlich warm, an den Küsten meist regnerisch, im Binnenlande bewölkt mit Sonnenblicken.

Hamburg, 9. Januar 1877.
Deutsche Seewarte.

Amtliche Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Warschau, den 11. Januar. Wasserstand 8 Fuß 1 Zoll, wächst noch langsam.

Inserate.

Danksagung.

Für die Theilnahme, die man uns bei dem Unglücke widmete, das uns durch den Verlust unseres jüngsten Sohnes und Bruders traf, unseren herzlichsten Dank.

C. Müller nebst Frau und Kindern.

Bekanntmachung.

Einführung des Worttarifs im telegraphischen Verkehr mit Dänemark, Schweden und der Schweiz.

Vom 1. Januar 1877 ab wird im telegraphischen Verkehr mit Dänemark, mit Schweden und mit der Schweiz der Worttarif eingeführt werden.

Bei den Deutschen Telegraphenanstalten wird für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen zur Erhebung gelangen:

1. eine Grundtaxe (ohne Rücksicht auf die Wortzahl und ohne Unterschied des Abgangs- oder Bestimmungsortes) von 40 Pf.
2. eine Worttaxe
   bei den nach Dänemark gerichteten Telegrammen von . . . . 12 Pf.
   bei den nach Schweden gerichteten Telegrammen von . . . . 20 Pf.
   bei den nach der Schweiz gerichteten Telegrammen von . . . 5 Pf.

Berlin W., den 29. Dezbr. 1876.

Der General-Postmeister.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im *Hildebrandt*'schen Lokal.

Tagesordnung: Vorlage der Rechnung. Wahl der Revisions-Commission

Thorn, den 11. Januar 1877.

Krüger.

Turnverein.

Heute
General-Versammlung
im Schützenhause.
Tagesordnung: Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Hemplers Hotel.

Heute und Morgen Abend
von 7 Uhr an
Wurstpicknick.

Victoria-Hotel

wünscht vom 16. d. Mts. noch einige Abonnenten zum
Table d'hôte.

Frische
Piemontesische Aepfel
empfing **A. Mazurkiewicz.**

Petroleum,

en gros & en detail, offerirt billigst
Carl Matthes,
Butterstr. 94.

Soeben ist im Verlag der unterzeichneten erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die
Pfandbriefe
und
Pfandbrief-Institute
von
J. Hollander,
Chef-Redacteur der Allgemeinen Börsen-Zeitung.

Dieses Werk bespricht in eingehender, zuverlässiger und rücksichtslos kritisirender Weise alle in Deutschland bestehenden Banken, welche Pfandbriefe resp. Hypotheken-Antheilsscheine ꝛc. emittirt haben, bezüglich ihrer Sicherheit ꝛc. und ist für das

Capitalanlegende
Publikum als treuer Rathgeber
unentbehrlich
und von größter
Wichtigkeit,

da Pfandbriefe solider Institute unstreitig als die beste und sicherste Capital-Anlage zu empfehlen, aber nicht alle Hypotheken-Institute als solide zu bezeichnen sind. Das Buch kostet nur 3 Mk und kann ein einziger Fall gegen mehr als den tausendfachen Verlust bewahren. Gegen Einsendung von 3 Mk wird das Buch auch direct und franco zugesandt durch die Expd. der

Allgemeinen Börsen-Zeitung
für
Privat-Capitalisten und Rentiers,
Berlin S. W., Leipzigerstr. 50.

Gute Heizkohlen in größen Quantitäten offeriren billig
H. Laasner & Co.

Eine größere Anzahl beim Verkauf angesammelter

Reste Leinen, geklärt und ungeklärt. Reste Shirtings und Chiffons, Reste Dowlas und Handtücher, Reste Bezüge und Einschüttungen,

wie auch eine kleine Anzahl einzelner Oberhemden verkaufe um damit zu räumen **zum und unterm Kostenpreise.**

H. Lachmanski.
aus Königsberg.
Thorn: Altstädt. Markt 429 bei Herrn Fleischermstr. G. Scheda

---

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Marinirte Heringe
à 10 Pf. **Carl Spiller,**

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocolade das gesundeste Getränk ist! Die Stollwerck'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln haftet jedem Consumenten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik, der einzigen im Deutschen Reiche ernannt. Auf der Weltausstelluug in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten grösseren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

Aufruf.

Das namenlose Unglück, welches die Bewohner der Elbinger Niederung erst vor Kurzem durch eine Ueberschwemmung betroffen, wie sie in einer solchen Ausdehnung dort noch nie vorgekommen, erweckt das Mitgefühl aller edlen Menschenfreunde. An diese richten wir die dringende Bitte, den nach Tausenden zählenden Verunglückten beizustehen in ihrer wahrhaft großen Noth. Viel ist für dieselben bereits gethan, aber immer noch nicht genug, um sie ihrem grenzenlosen Elende zu entreißen. Insbesondere fehlt es an Lebensmitteln, Kleidern und Wäsche für die Unglücklichen, welche zum größten Theile ihre ganze Habe verloren haben und nackt und blos dastehen. Darum helft, und recht bald, denn schleunige Hülfe ist unerläßlich.

Gaben, auch die kleinsten sind die Unterzeichneten bereit in Empfang zu nehmen.

Marienwerder, den 4. Januar 1877.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

E. v. Flottwell. L. v. Pusch. E. Krug v. Nidda. Marie Kretzschmer.
Marie Winckler. Marie Schwabe.
v. Flottwell. Reg. Präsident. Braunschweig. Consistorialrath. v. Pusch. Landrath. Blankenburg. Oberforstmeister Würtz. Bürgermstr.
Krauter. Reg. Sekretair.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich dem Herrn

Ernst Lambeck in Thorn

die Agentur meiner Annoncen-Expedition übertragen habe, und bitte das mir in so reichem Maaße zu Theil gewordene Vertrauen auch auf diesen übertragen zu wollen.

Rudolf Mosse in Berlin.
Annoncen-Expedition für sämmtliche Zeitungen.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, einem verehrlichen Publikum meine Dienste zur Besorgung von Inseraten jeden Inhalts in sämmtliche in- und ausländische Zeitungen ergebenst anzubiethen, und indem ich die Hoffnung hege, mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden, verpflichte ich mich zugleich zur promptesten und reellsten Bedienung.

Ernst Lambeck in Thorn.
Agent der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Dr. Meidinger's
Pat. Regulir-Füllöfen

verkaufe, wegen Aufgabe meines Engros-Lagers, **zu bedeutend ermäßigten Preisen** so lange der Vorrath reicht. Preiscourant und Beschreibung gratis u. franco.

W. Matthias, Berlin SW. 31. Koch-Strasse 3.

---

1 Repositorium
billig zu verkaufen Gerberstr 81

Milch, Liter 12 Pf.
Carl Spiller.

Cölner Dombau-Loose.

(Ziehung 13.—15. Januar 1877. Hauptgewinn: 75,000 Mark baar.) à 4 Mark. Königsberger Erziehungs-Anstalts Loose à 3 Mark. Quedlinburger Pferde Loose à 3 Mark und Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Kaufloose 2. Klasse à 2 Mark 25 Pf. versendet gegen Baar **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantstr. 30.

Teltower Rüben, Blumenkohl
bei **A. Mazurkiewicz.**

Grundstückverkauf.

In einer Stadt mit 14,000 Einwohnern an der Weichsel und an der Eisenbahn gelegen, ist ein **Grundstück in bester Stadtgegend,** in dem seit 50 Jahren ein rentables Materialwaarengeschäft betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adressen an **Haasenstein & Vogler,** in Berlin S. W. sub. U D. 788 einsenden.

Eine Bockwindmühle

mit 3 Gängen und 20 Morgen Land, in einer guten Mahlgegend, wo die Eigenmüllerei betrieben worden ist, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen bei **Fr. Windmüller.**
Culmer-Vorstadt bei Thorn.

Sahnenkäse pr. Stück 60 Pf.
Carl Spiller.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Fomular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Auffätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten Preisen frc. Waggon.

MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Fr. Gerstäcker's Ges. Schriften!

Volks- und Familien-Ausgabe.
I. Serie: 22 Bände.
II. Serie: 19 Bände.
8., eleg. Ausstattung.
In Lieferungen à 50 Pfennige
oder in Bänden à 3 Mark 50 Pfennige.

Inhalt der I. Serie:
Reisen (früher bei Cotta erschienen) — Das alte Haus — Achtzehn Monate in Süd-Amerika und dessen deutschen Colonien — Regulatoren in Arkansas — Flußpiraten des Mississippi — Tahiti — Nach Amerika! — Gold! — Die beiden Sträflinge — Unter dem Aequator — Der Kunstreiter — Die Colonie — Mississippi-Bilder — Aus zwei Welttheilen — Nord- und Süd-Amerika — Inselwelt — Amerikanische Wald- und Strombilder — Abenteuer der deutschen Auswanderer — Hell und Dunkel — Blau Wasser — Matrosenleben — Aus der See — Heimliche und unheimliche Geschichten — Aus meinem Tagebuche — Californische Skizzen — Streif- und Jagdzüge durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika — Eine Gemsjagd in Tyrol.

Inhalt der II. Serie:
Eine Mutter (Fortsetzung von „Die Colonie") — General Franco — Sennor Aguila — Wilde Welt — Die Missionäre — Unter den Penchuenchen — Der Erbe — Die Blauen und Gelben — In Mexiko — Die Franctireurs — Kriegsbilder eines Nachzüglers — Das Wrack des Piraten — Der Tolle — Im Busch — Nachdem Schiffbruch — Neue Reisen durch die Vereinigten Staaten — Hüben und Drüben — Kreuz und Quer — Buntes Treiben — Im Eckfenster — Unter Palmen und Buchen — In Amerika.

Abonnenten können **jederzeit** eintreten und die Hefte in beliebigen Zwischenräumen nachbeziehen. Alle 8—14 Tage eine Lieferung. Nach Vollendung des Unternehmens tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. **Jede Serie kann auch für sich bezogen werden.** — Abonnements übernimmt jede Buchhandlung.

Hermann Costenoble
Verlagsbuchhandlung in Jena.

Casino-Gesellschaft.

Es ist in der letzten Vorstands-Sitzung beschlossen worden, daß für die Soupers der Casino-Vergnügungen von Seiten des Vorstandes Plätze durch einen rothen mit „bestellt" bedruckten Zettel für diejenigen Theilnehmer werden belegt werden, von welchen bis zu 24 Stunden vorher die betreffende Anzahl Couverts bei dem Vorstands-Mitgliede Hauptmann Baudach angemeldet ist.

Der Vorstand.

Strohhüte werden sauber gewaschen mod. zu billigen Preisen. Facons liegen zur Ansicht bei
E. Badjor.

Größere Capitalien

werden auf mehrere städtische Grundstücke zur **ersten** Stelle à 5 pCt. sogleich gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Justiz-Rath **Schmidt** in Graudenz.

Ein zweischläfriges Bettgestell nebst Sprungfeder-Matratze ist billig zu verkaufen; zugleich bittet eine Wärterin bei Kranken oder Wöchnerinnen um Stellung. Zu erfragen Neustadt Nr. 131 bei **Krollick.**

S. Speier,
Constructeur.
Berlin,
Beuthstraße 16.

Lazareth-Betten,

zusammenlegbar, leicht transportabel, elastisch, à Stück 4 Thlr. — für Schwerkranke mit verstellbarem Kopfkissen 8 Thr.

Offizier-Feldbetten,

8 Mal faltbar, äußerst leicht und compendiös, weich gepolstert.

Kranken-Wagen, Stühle, Tragen, Zelte, Kriegs-Utensilien. Stahl-Panzer und Panzer-Hemden.

Ein junger Kaufmann
mit guten Referenzen sucht von sofort Stellung gleichwelcher in Branche. Gefl. Adressen nimmt die Expedition d. Ztg. unter **A. S. 250** entgegen.

Wir suchen einen Lehrling mit guten Schulkenntnißen und schöner Handschrift gegen monatliche Vergütung.
H. Laasner & Co.

Weißestr. 68 ist die Parterrewohnung, bestehend aus 4 Piecen, Küche und Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. **Louis Lewin.**

---

1 mbl. Zimmer, bis jetzt von einem Offizier bewohnt, ist vom 1. Februar zu verm. Elisabethstr. 263.
Wwe. **Marquart.**

Bruckenstraße 18 ist das Restaurationslokal als ein solches, oder als Laden und Wohnnng vom 1. April zu vermiethen.
Wwe. *R. Glicksmann.*

Die Wohnung eine Treppe hoch in meinem Hause ist vom 1. April zu vermiethen.
Gustav Fehlauer.

Eine Familienwohnung, mit auch ohne Möbel von sofort zu vermiethen Neust. Markt 258.

Mehrere Wohnungen sind zu vermiethen Jacobs-Vorstadt bei
M. Reimann.

---

1 Wohn. ist zu verm. Bäckerstr. 214.

Eine herrschaftl. Familien-Wohnung, Neust. Markt Nr. 237, in der 1. Etage ist vom 1. April zu vermiethen.

---

2 große Keller

zu verm. im Victoria Hotel

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Wwe. **Prowe.**

Katharinenstr. 207 ist eine Etage, 4 Zimmer, Alkoven, Entree nebst Zubehör, von sofort oder 1. April zu vermiethen.

Ein großer Laden nebst Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen.
Schuhmacherstr. 352.

Die Nummern 279, 284, 117, 176, 202, 204 u. 65 der Thorner Zeitung pro 1876 kauft die Expedition zurück.

An Unterstützungsbeiträgen

für die Ueberschwemmten in der rechten Nogatniederung sind ferner eingegangen: Des Endemann 1 R. Mark.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**